



KJF MAGAZIN

Lichtblick Hasenberg! Jugend trifft Politik

Wir wollen gehört werden



**KOLLEKTE AM
1. ADVENTSSONNTAG**

**EVS soll neue Spiel-
und Begegnungsfläche
bekommen**



Vorständin Barbara Igl im Interview

Die KJF bietet Menschen die benötigte Hilfe und einen Ort zum Wachsen und Leben



Bayerns Sozialministerin Ulrike Scharf (rechts) wird wieder auf der ConSozial 2023, der Messe für Sozialwirtschaft in Nürnberg, erwartet. Auch die KJF nimmt wieder teil.

Foto: ConSozial

03 EDITORIAL

04 IN EIGENER SACHE

Informativ:

Barbara Igl über ihre ersten Monate als KJF-Vorständin

06 TITELGESCHICHTE

Lösungsorientiert:

Jugendliche in Feldmoching-Hasenberg! sagen ihre Meinung

08 MEINUNGSSTARK

Ausbaufähig:

Fachkräfte für Ganztagesbetreuung

10 SPENDEN

Vergnüglich:

Neuer Spiel- und Begegnungsbereich für den EVS

12 ERFOLGSGESCHICHTEN

Herzerwärmend:

Mutter bedankt sich für Hilfe vom Adelgundenheim

13 WIR IN DER KJF

Unterstützt:

Kartenset für die Jugendhilfeplanung

Gesund:

Vielfältige BGM-Angebote stärken Fitness

16 KJF ALBUM

Prominent:

Großes Fest zu 125 Jahren Adelgunde

18 ARBEITEN IN DER KJF

Maßgeschneidert:

Interne Fortbildung im Salberghaus

Erfolgreich:

Ausbildungsplätze bei der Jugendhilfe Nord

Vertreten:

KJF wieder auf der ConSozial

22 GESCHENKIDEEN

Weihnachtlich:

Jetzt bestellen und entspannt in den Advent starten

23 ZU GUTER LETZT

Unterhaltsam:

Schauspieler Max von Thun liest vor

Musikalisch:

KonzertbesucherInnen spenden für Kapelle

Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, liebe Freunde und Förderer,

mehrere Berichte in dieser Ausgabe des KJF-Magazins drehen sich um eines unserer drängendsten Probleme: den **Fachkräftemangel**. Damit sind wir nicht allein, was Teil des Problems ist. Denn wir haben viele Mitbewerber, die sich auch bemühen, wertvolle Mitarbeitende zu gewinnen. In der KJF versuchen wir, mehrere Wege einzuschlagen, um qualifizierte Fachkräfte für unsere Einrichtungen zu gewinnen und zu halten.

Eine unserer Strategien zur Bewältigung des Fachkräftemangels besteht beispielsweise darin, **interne Fortbildung** anzubieten. Im **Salberghaus** gibt es die Möglichkeit, sich kontinuierlich weiterzubilden und seine Fähigkeiten zu erweitern. Warum das große Vorteile für die Einrichtung wie für die Mitarbeitenden hat, davon berichtet Einrichtungsleiterin Agnes Gschwendtner ab Seite 18.



Ein weiterer Weg ist es, junge Mitarbeitende selbst auszubilden. Unsere Freisinger Einrichtung **Jugendhilfe Nord** geht ihn sehr erfolgreich. **Ausbildungsplätze** sind eine Investition in die Zukunft und ein Beitrag zur Förderung junger Talente in der Jugendhilfe (Seite 20).

Nach drei Jahren Corona-Pause sind wir in diesem Jahr auch wieder auf der **ConSozial in Nürnberg** vertreten. **Am 25. und 26. Oktober** präsentiert sich auf dieser Messe die Sozialwirtschaft den BesucherInnen. Eine wunderbare Gelegenheit, mögliche neue Mitarbeitende kennenzulernen und sich ihnen als Arbeitgeber vorzustellen. Wir freuen uns auf viele gute Begegnungen und Gespräche (Seite 21).

Und schließlich können Sie noch einen meinungsstarken Beitrag von Frank Eichler lesen. Der Gesamtleiter der **Jugendhilfe Nord** geht darin auf die **verpflichtende Ganztagesbetreuung ab 2026** ein. Diese wird das Fachkräfteproblem wohl noch verstärken. Frank Eichler legt seine Perspektive dar, wie dieser Herausforderung begegnet werden kann (ab Seite 8).

Ich wünsche Ihnen eine bereichernde Lektüre.

Ihr Bartholomäus Brieller
Vorstandsvorsitzender KJF München und Freising

IMPRESSUM

Herausgeberin:
Katholische Jugendfürsorge
der Erzdiözese München und Freising e.V.
Adlzreiterstraße 22, 80337 München
www.kjf-muenchen.de
Verantwortlich für den Inhalt:
Bartholomäus Brieller, Vorstandsvorsitzender

Redaktion:
Gabriele Heigl (GH, Tel. 089 74647-128)
Auflage: 1.200 Exemplare
Ein PDF der Ausgabe finden Sie auf www.kjf-muenchen.de.
Titelfoto: Carolin Tietz/REGSAM
Themenvorschläge, Hinweise und Anfragen senden Sie bitte an:
oeffentlichkeitsarbeit@kjf-muenchen.de

Aus der Geschäftsstelle

„Wichtig ist mir, dass wir an einem Strang ziehen – trotz der unterschiedlichen Herausforderungen“

Vor fünf Monaten begann Barbara Igl ihre Tätigkeit als Vorstandin der KJF. In dieser Zeit hat sie sich schon tief in die Strukturen und Arbeitsabläufe eingearbeitet. Im Interview äußert sie sich zu den Aufgaben, vor denen der Sozialverband steht, welche Ziele sie verfolgt und welche Überzeugungen sie prägen.



Seit Mai Vorstandin bei der KJF: Barbara Igl. Foto: Klaus D. Wolf/KJF

Welche Erfahrungen und Kenntnisse bringen Sie in Ihre Rolle als Vorstandin der KJF ein?

Barbara Igl: Durch meine verschiedenen beruflichen und ehrenamtlichen Tätigkeiten kenne ich die Diözese München und Freising beziehungsweise München und Oberbayern recht gut. Seit dem Wechsel zu IN VIA München ist mir die Arbeit innerhalb der Caritas sehr vertraut. Als Vorstandin von IN VIA ist man Allrounderin und an allen Bereichen wie Personal, Finanzen, Refinanzierung, Sanierung, Öffentlichkeitsarbeit, etc. sehr nah dran. Das war recht lehrreich. Inhaltlich ist mir sicher die Kinder- und Jugendhilfe vertrauter als der Bereich der Eingliederungs- und Gesundheitshilfe. Aber ich bringe vor allem viel Neugierde mit und Lust dazu zu lernen.

Was hat Sie dazu motiviert, sich für diese Position zu bewerben?

Ich war in meiner Tätigkeit als Vorstandin bei IN VIA München sehr glücklich, aber es hat mich gereizt nochmal etwas Neues anzupacken. Die Vorstandsstelle bei der KJF schien mir eine sehr gute Option zu sein. Ich freue mich sehr, dass sich der Aufsichtsrat für mich entschieden hat.

Wofür steht die KJF in Ihren Augen?

In den letzten Monaten habe ich schon viele Menschen, Einrichtungen und Angebote kennengelernt und bin sehr beeindruckt. Die KJF steht für mich für eine große Vielfalt, hohes Engagement und umfassende Fachkompetenz. Dadurch bieten wir Kindern, Jugendlichen, jungen Erwachsenen, Familien und

Menschen mit Beeinträchtigungen an vielen Stellen in München und Oberbayern die benötigte Hilfe beziehungsweise einen Ort zum Wachsen und Leben.

Was sind Ihrer Meinung nach die größten Herausforderungen, mit denen die KJF derzeit und in naher Zukunft konfrontiert ist oder sein wird?

Es muss uns gelingen, dass die Arbeit in der KJF Freude macht und Mitarbeitende gerne zu uns kommen und einen Ort finden, wo sie sich beruflich entfalten und weiterentwickeln können. Wir müssen Lösungen finden, wie wir die Angebote und Investitionen finanzieren können, auch bei veränderten Rahmenbedingungen. Eine moder-

ne, leistungsfähige IT und effiziente Verwaltungsprozesse sind dabei wichtiger denn je. Im Mittelpunkt stehen unsere Einrichtungen und Dienste. Eine hohe Qualität zu halten und auf Veränderungen und neue Hilfebedarfe eine Antwort geben zu können, ist ein ständiger Prozess.

Welche strategischen Maßnahmen planen Sie, um diesen Herausforderungen zu begegnen?

Aus meiner Sicht geht es nur gemeinsam, und darum nehme ich mir genügend Zeit, um die KJF kennenzulernen und zu verstehen. Ich erlebe in allen Bereichen sehr viel Engagement. Das möchte ich weiter unterstützen und gemeinsame Strategien entwickeln. Wichtig ist mir, dass wir ein gutes Miteinander innerhalb der KJF leben und trotz der unterschiedlichen Herausforderungen vor Ort an einem Strang ziehen. Die Zusammenführung und Verknüpfung sehe ich als eine meiner Aufgaben. Für die Gesamtentwicklung ist es wichtig, dass wir als großer Träger innerhalb der kirchlichen und politischen Strukturen sichtbar sind und mitgestalten.

Wie möchten Sie die Zusammenarbeit mit anderen Organisationen, Partnern, Interessengruppen fördern, um die Anliegen der KJF zu stärken?

Die Rahmenbedingungen für das Leben unserer Zielgruppen und für unsere Arbeit lassen sich nur im Schulterschluss mit anderen Trägern und Verbänden lösen. Dafür braucht es eine faire, kooperative und verlässliche Zusammenarbeit. Ich bringe Kontakte mit und bin dankbar, dass ich mit Herrn Brieller eine lange gemeinsame Zeit habe, um seine Netzwerke kennenzulernen. Bei verschiedenen Terminen konnte ich auch schon die gute Zusammenarbeit mit den anderen KJF-Verbänden erleben.

Wie sehen Sie Ihre langfristigen Ziele für die KJF?

Die KJF steht für eine lange Geschichte, und ich möchte meinen Teil dazu beitragen, dass die KJF auch in den kommenden Jahrzehnten leistungsfähig ist und passen-

„Die KJF steht für eine lange Geschichte, und ich möchte meinen Teil dazu beitragen, dass die KJF auch in den kommenden Jahrzehnten leistungsfähig ist und passende Unterstützungen anbieten kann.“

Barbara Igl, Vorständin KJF

de Unterstützungen anbieten kann. Wir sind ein wichtiger und glaubhafter Teil der katholischen Kirche. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der KJF setzen tagtäglich in vielfältiger Weise die Botschaft Jesu um. Mein Ziel ist es, dass unsere Kirche die karitative Arbeit auch in Zukunft tatkräftig unterstützt.

Wie würden Sie Ihre Werte und Überzeugungen beschreiben, die Sie in Ihrem beruflichen Werdegang prägen?

Zuallererst bin ich Optimistin. Ich glaube an das Gute im Menschen und daran, dass wir gemeinsam die Welt besser machen können. Leider gibt es in unserer Gesellschaft viel Ungerechtigkeit, ungleiche Chancen und Menschen, die ausgeschlossen werden. Deshalb bin ich so gerne im sozialen Bereich tätig. Neben der konkreten Unterstützung und Begleitung gehört es für mich auch dazu, sich politisch für Chancengleichheit und ein selbstverständliches Miteinander einzusetzen.

Wie finden Sie eine gute Balance zwischen Ihren beruflichen Verpflichtungen und Ihrem persönlichen Leben?

Ein Ausgleich ist auf jeden Fall Bewegung. Ich hoffe, dass ich es auch bei schlechtem Wetter schaffe, öfter mal mit dem Rad zur Arbeit zu fahren. Im Sommer hat das gut geklappt. Vielleicht kann ich ja auch mal einen Termin vor Ort mit einer Bergtour verbinden. Ich werde auf jeden Fall versuchen, dass Aktivitäten in der Natur und mit Familie und Freundinnen und Freunden nicht zu kurz kommen.

Interview: Gabriele Heigl/KJF

Zur Person

Barbara Igl (56) ist seit Mai 2023 Vorständin bei der KJF und führt die Vorstandsgeschäfte gemeinsam mit Bartholomäus Brieller, der Mitte 2024 in die Freistellungsphase der Altersteilzeit geht. Am 1. November 2023 wird sie den Vorstandsvorsitz übernehmen. Barbara Igl war zuletzt elf Jahre lang Vorständin von IN VIA München e.V.. Davor arbeitete sie als Geschäftsführerin beim Bezirksjugendring Oberbayern und als Diözesanvorsitzende des Bundes der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ). Sie ist Diplom-Sozialpädagogin und hat eine Weiterbildung zur Sozialbetriebswirtin absolviert. Barbara Igl ist in Traunstein geboren und aufgewachsen. Zusammen mit ihrem Mann hat sie drei volljährige Kinder. Sie ist Mitglied der Kirchenverwaltung ihrer Pfarrgemeinde. In ihrer Jugend engagierte sie sich unter anderem bei der Pfadfinderinnenschaft St. Georg.

Lichtblick Hasenberg

Was brauchen junge Menschen in Feldmoching-Hasenberg?

Unter Beteiligung vieler Lichtblick-Jugendlicher fand im Juni in unserer Münchner Einrichtung Lichtblick Hasenberg die Veranstaltung „Regionales Forum – was brauchen wir Jugendlichen in Feldmoching-/Hasenberg!“ unter Leitung von REGSAM und dem Münchner Sozialreferat/Stadtjugendamt statt.

Im Juni fand das Regionale Forum für junge Menschen im Stadtbezirk 24 Feldmoching-Hasenberg im Lichtblick Hasenberg statt. Jugendliche und junge Erwachsene aus dem Stadtbezirk formulierten ihre Themen, Herausforderungen und Stolpersteine bei der Entwicklung zu einem selbstständigen und selbstbestimmten Erwachsenenleben. Unter Leitung von REGSAM (Regionales Netzwerk für soziale Arbeit in München), dem Handlungsfeld Armut und Teilhabe und dem Sozialreferat/Stadtjugendamt hatten Einrichtungen aus dem Viertel die jungen Menschen seit Juli 2022 bei der Vorbereitung ihrer Veranstaltung unterstützt. Allen voran der Lichtblick Hasenberg, ebenso die Freizeitstätten Club, KistE, Dülfer, Jump-In (Ludwigsfeld) und „Unterstützung im Sozialraum“ in der Grohmannstraße.

Es kamen insgesamt 36 junge Menschen aus dem Stadtbezirk und 55 Erwachsene, darunter zwei Landtagsabgeordnete, fünf Stadträtinnen und vier VertreterInnen des Bezirksausschuss 24. Dazu ExpertInnen aus dem Sozialreferat, Gesundheitsreferat, staatlichen Schulamt, Bildungslokal, der Agentur für Arbeit und der Industrie- und Handelskammer, von Jobcenter und Sozialbürgerhaus, IT-Referat, Referat für Stadtplanung und Bauordnung und Mobilitätsreferat.



Jede und jeder, der seine Ideen einbringen wollte, fand Gehör.



KJF-Vorständin Barbara Igl und Lichtblick-Einrichtungsleiterin Johanna Hofmeir. Fotos: Carolin Tietz/REGSAM

Gemeinsame Suche nach Lösungen

- „Ich möchte gehört werden.“
- „Ich möchte mit Politikern sprechen und hören, welche Lösungen sie haben zu Themen wie etwa Armut.“
- „Ich möchte, dass mein Viertel schöner wird.“
- „Kinder sollten Kinder sein dürfen und Jugendliche jung, ohne materielle Sorgen und Sorgen um ihre Eltern.“

Mit diesen Statements motivierten die neun jungen Frauen aus der Vorbereitungsgruppe auch die anderen Jugendlichen und jungen Erwachsenen. In sechs Workshops diskutierten sie mit PolitikerInnen und ExpertInnen aus der Verwaltung und dem Stadtbezirk und suchten gemeinsam nach Lösungen. Die Themen waren:

- „Geld ist nicht alles – oder doch?“
- „Was ist uns Gesundheit wert?“
- „Buntes Jugendleben in der Stadt – wie kann's gehen?“
- „Bildung ist die Zukunft – für alle?“
- „Wohlfühlen im eigenen Viertel – was fehlt?“
- „Wie erfahre ich von Hilfen?“

Die Jugendlichen sagten, wo sie der Schuh drückt, und gemeinsam wurde überlegt, was getan werden kann.

Es kamen viele gute Ideen, alles wurde schriftlich festgehalten. Zum Beispiel bedauerten die jungen Menschen die teuren Eintrittspreise für Kino, Clubs und Musikveranstaltungen. Der Stadtrat berichtete von einem Kollektiv von MusikerInnen, die in den Stadtvierteln im Freien spontan und kostenlos Konzerte organisieren. So etwas könnte zum Beispiel auch im Hasenberg! stattfinden.

Auf Augenhöhe

Bei der Frage „Wie erfahre ich von Hilfen?“ stellten die Jugendlichen klar: Es braucht Informationen durch Vertrauenspersonen oder Gleichaltrige an vertrauten Orten wie Stadtbibliotheken, Freizeitstätten, Sportvereinen oder auch in der Schule. Internet ist nicht die alleinige Lösung. Und nicht für alle Ideen braucht es zusätzliches Geld. Die jungen Menschen sowie die beteiligten Jugend-Einrichtungen, REGSAM, das Stadtjugendamt und alle Anwesenden werden darauf achten, was davon wie und wann umgesetzt werden kann. „Manchmal dauert es lange, bis Vorschläge umgesetzt werden, hier müssen wir schneller werden“, sagte ein



Für viele der jungen Leute war es eine unbekannte Erfahrung, Gehör zu finden.



Die jungen Menschen hatten ihre Veranstaltung gut vorbereitet und nutzten die Gelegenheit, Probleme zu benennen und Verbesserungsvorschläge vorzustellen

Stadtrat selbstkritisch. Für die jungen Menschen war es eine wichtige Erfahrung, gehört zu werden und auf Augenhöhe mit den EntscheidungsträgerInnen zu sprechen. Die PolitikerInnen und VertreterInnen aus der Verwaltung waren begeistert vom direkten Gespräch mit Jugendlichen aus Feldmoching-Hasenberg!, nahmen ihre Statements und Vorschläge aufmerksam auf und werden sie in ihre Wirkungsbereiche mitnehmen. Die Veranstaltung schaffte direkten Austausch über die Lebenswelt junger Menschen am Beispiel von Feldmoching-Hasenberg! und wird in vielfältiger Weise nachwirken.

Text: Friederike Goschenhofer, REGSAM Armut und Teilhabe und Claudia von Stransky, Sozialreferat-Stadtjugendamt

Unsere Einrichtung: Lichtblick Hasenberg!



Lichtblick Hasenberg! betreut Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene im Alter zwischen 5 Monaten und 25 Jahren aus sozial belasteten und benachteiligten Familien im Münchner Stadtteil Hasenberg! Nord. Dort wachsen viele Kinder unter benachteiligenden Bedingungen in einer großen Sozialwohnungssiedlung auf. Ihr Leben ist geprägt von finanziellen Sorgen, einem niedrigen Bildungsniveau, einem schwierigen Umfeld und der Abhängigkeit von finanziellen Hilfen. Das Ziel des Lichtblick ist es, den Kreislauf sozialer Benachteiligung zu durchbrechen und sicherzustellen, dass die Kinder gesund aufwachsen, eine Schulform besuchen können, die ihrer tatsächlichen Begabung entspricht und erfolgreich eine Ausbildung durchlaufen können. Das Angebot beginnt mit Mutter-Kind-Gruppen und einem Kindergarten. Es begleitet durch die gesamte Schulzeit bis zum Schulabschluss und hilft den Jugendlichen in eine Ausbildung. Im Rahmen einer Ausbildungsbegleitung erhalten junge Erwachsene die nötige Unterstützung, um sicher im Beruf anzukommen. Derzeit können rund 200 Betreuungsplätze zur Verfügung gestellt werden, rund 120 Erwachsene nutzen die Angebote eines angegliederten Familienzentrums.

Ganztagesbetreuung im regionalen Kontext – Horte im Fokus

von Frank Eichler, Gesamtleiter Jugendhilfe Nord

Im Rahmen der verpflichtenden Ganztagesbetreuung ab 2026 stehen die Kommunen vor einer großen Verantwortung. In diesem Kommentar erläutert Frank Eichler, der Gesamtleiter unserer Freisinger Einrichtung Jugendhilfe Nord, seine Sicht auf die Herausforderungen, die damit verbunden sind, und warum der Fachkräftemangel die größte dieser Herausforderungen sein wird.



Als Gesamtleiter der Jugendhilfe Nord kennt Frank Eichler die Situation in Freisinger Schulen und Horten gut. Foto: Gabriele Heigl/KJF

Ab September 2026 gilt der Rechtsanspruch auf einen Ganztagesbetreuungsplatz für die zu diesem Monat eingeschulten Kinder – bis 2029 folgen die weiteren Jahrgangsstufen 2 bis 4. Die Kommunen, die die Verantwortung für die Umsetzung dieses Gesetzes haben, sind gut beraten, frühzeitig mit der Planung von Bedarf und Angebot zu beginnen. In der Jugendhilfe Nord in Freising ist die KJF mit den Angeboten der Offenen Ganztagschulen (OGTs), der Mittagsbetreuung und den Kinderhorten seit Jahren im Fokus dieser Planungen und Maßnahmen.

In der Stadt Freising wird die Strategie verfolgt, durch die Raumkonzepte der Schulneubauten und der Schulhausanierungen ein breites Angebot der Offenen Ganztagschulen (OGTs) zu installieren, um mit hohen Platzzahlen dem Rechtsanspruch folgen zu können. So ist im Schulneubau der Grund- und Mittelschule am Steinpark eine große OGTs für die GrundschülerInnen mit über 150 Betreuungsplätzen entstanden, und an der aktuell im Umbau befindlichen Grundschule Vötting ist ein Ganztagsschulbereich für mehr als 150 Kinder vorgesehen. Ähnliches gilt für die Paul-Gerhardt-Grundschule und die Grundschule St. Korbinian, die eine Sanierung und den Umbau noch vor sich haben. Die Tendenz geht hier demnach deutlich in die Breite – viele Kinder sollen in großen Gruppen den Nachmittag verbringen, kostenfrei, aber auch mit nur geringem Fachkraftanteil.

„Neben der für viele Eltern vorrangigen Hilfe bei der Erledigung der schulischen Aufgaben wirken die Fachteams mit hohem Engagement und zahlreichen Unterstützungsmaßnahmen an der Persönlichkeitsentwicklung des einzelnen Kindes in den verschiedenen Alltagssituationen der Hortgruppe.“

Ausstieg aus dem Einstieg in die Ganztagschule

Noch im Jahr 2018 wurden in der Jugendhilfe Nord fast 400 Schülerinnen und Schüler in den schulischen Betreuungsangeboten der Jugendhilfe Nord betreut – heute sind es „nur“ noch knapp 200 Kinder. Im Kontext der oben beschriebenen Strategie hat die Jugendhilfe Nord bereits vor Jahren den Standpunkt vertreten, dass für die persönliche Entwicklung der Grundschulkinder neben der elterlichen Erziehung eine qualitativ hochwertige Pädagogik unverzichtbar ist. Daher hat sich die KJF Jahr für Jahr aus den im Grunde niederschweligen Angeboten der OGTs zurückgezogen und auch die von der Stadtverwaltung geforderte Umwandlung von Mittagsbetreuungen in Ganztagschulen nicht erfüllt. Neben den inhaltlichen Kritikpunkten an der Qualität der niederschweligen Betreuung in der OGTs waren auch wirtschaftliche Gesichtspunkte maßgeblich für diesen Rückzug. Die Förderbedingungen sowohl für Ganztagschulen als auch für Mittagsbetreuungen zwingen freie Träger zur Schmalspurpädagogik und in der Regel zu hohen Eigenbeteiligungen, um diese Angebote aufrecht zu erhalten.

Um den Offenen Ganztag wirtschaftlich führen zu können, geht die Landesarbeitsgemeinschaft (LAG) der Freien Wohlfahrtspflege in Bayern von einer notwendigen Steigerung der Förderpauschalen um mindestens 30 Prozent aus. Wenig Raum findet allerdings auch in den Forderungen der LAG die noch kostenintensivere, absolute Notwendigkeit einer höheren Fachkraftausstattung in den Ganztagsschulangeboten für eine sinnvolle und kindgerechte Pädagogik – angesichts des Fachkräftemangels gleichwohl ein utopisches Ziel.

Beinahe ironisch mutet es daneben an, wenn von inklusiven Ganztagschulen als geeignetem Rahmen für die Teilhabemöglichkeiten von Kindern mit besonderem

Förderbedarf gesprochen wird. Kaum vorstellbar, dass sich geistig behinderte Kinder oder Kinder, die von seelischer Behinderung bedroht sind, in einem Großbetrieb mit 150 Schülerinnen und Schülern zurechtfinden. Kaum vorstellbar, dass MitarbeiterInnen ohne pädagogische Qualifikation bei allem Engagement einen individuellen Entwicklungsschritt nach Förderplanung initiieren oder begleiten sollen, ob nun mit oder ohne Individualbegleitung. Eine Bestandsaufnahme, bei der in Bayern über 1000 Kinder, 800 Eltern und 700 Fachkräfte über ihre Erfahrungen mit dem erlebten Ganztagsangebot befragt wurden, macht all das deutlich: Zu wenig Zeit für Kinder, zu wenig Personal und zu wenig **qualifiziertes Personal!**

Kinderhorte sind parteisch – auf der Seite des Kindes

So konzentriert sich die Jugendhilfe Nord heute auf das Angebot der Hortpädagogik in den drei Einrichtungen – dem Hort an der Kammergasse, dem Integrativen Grundschulhort St. Korbinian und dem Kinderhort St. Vinzenz Pallotti mit insgesamt 160 Plätzen. In diesen Einrichtungen, die nach dem BayKiBiG (Bayerisches Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz) gefördert werden und für die die KJF eine mehr oder eher weniger auskömmliche Defizitvereinbarung mit der Stadt Freising hat, steht das Kind mit seiner individuellen Entwicklung in der Phase des Grundschulalters im Mittelpunkt.

Neben der für viele Eltern vorrangigen Hilfe bei der Erledigung der schulischen Aufgaben wirken die Fachteams mit hohem Engagement und zahlreichen Unterstützungsmaßnahmen an der Persönlichkeitsentwicklung des einzelnen Kindes in den verschiedenen Alltagssituationen der Hortgruppe. Jede dieser drei Einrichtungen hat ganz unterschiedliche räumliche Gegebenheiten, allein das jeweilige Außengelände bewegt sich zwischen einem kompletten Schulhof, einem großen, abgetrennten Hortspielplatz mit Abenteuerbereichen und einem kleinen Vorhof eines Pallottiner-Klosters. Allen drei Einrichtungen ist jedoch gemeinsam, dass hier soziale, emotionale und auch kognitive Lernfelder für kindliche Entwicklung geschaffen werden, in denen die Hortteams die Groß- und Kleingruppen dynamisch führen und begleiten, in denen aber auch individuelle Krisen und Schwierigkeiten einzelner Kinder erkannt und gesteuert werden können. Das gilt insbesondere für den Integrativen Grundschulhort St. Korbinian, in dem seit 20 Jahren in einer Integrationsgruppe „Regelkinder“ zusammen mit Kindern mit einer geistigen Behinderung gefördert und begleitet werden.

Eltern schätzen das pädagogische Angebot der Kinderhorte sehr – trotz stets steigender Betreuungsgebühren. Hier entstehen langjährige Beziehungen zwischen Eltern und Fachkräften, wenn Jahre nach dem ersten Kind das zweite oder noch später dann das dritte Kind der Familie in die Einrichtung aufgenommen wird. Abschiedsfeste für die Kinder der vierten Klasse, Sommerfeste, die zusammen mit Eltern geplant werden oder Hortübernachtungen einzelner Gruppen und viele andere Aktivitäten schaffen so über die Jahre eine **Erziehungspartnerschaft**, die den Namen auch verdient.

Nachwuchsförderung und Qualifizierung contra Fachkräftemangel

Damit dies möglich ist, ist in den Hortteams ein möglichst hohes Maß an Kontinuität nötig. In der Jugendhilfe Nord kann man von Glück reden, dass die drei Leiterinnen seit mehr als zehn Jahren ihren Aufgaben mit unvermindertem Engagement nachgehen. Dazu gehört auch die Aufgabe der Nachwuchsförderung und die Anleitung von PraktikantInnen und MitarbeiterInnen in berufs begleitenden Ausbildungen. Zusammen mit der Fachakademie und anderen Bildungsinstitutionen in Freising wird Hilfskräften eine pädagogische Ausbildung schmackhaft gemacht, werden Weiter- und Ausbildungsgelegenheiten unterstützt und angeboten, so dass es noch gelingt, in jeder Hortgruppe mit drei Personen (Fachkraft/Ergänzungskraft/Hilfskraft) den lebendigen Alltag für die Kinder zu gestalten. Noch gelingt dies, aber für den zu erwartenden Leerstand des Arbeitsmarktes werden diese Qualifizierungsbemühungen sicher auch nicht ausreichen.

Fazit:

Per Gesetz werden die Protagonisten der Ganztagesbetreuung zum Handeln gezwungen, um bald jedem Kind im Grundschulalter eine Betreuung am Nachmittag anbieten zu können. Jahrelang hat allerdings die Politik keine Antworten auf den schon lange vorhersehbaren Fachkräftemangel gegeben – so geht die Entwicklung jetzt weiter in die Richtung, möglichst viele günstige Betreuungsplätze zu schaffen, bei geringer staatlicher Ausstattung für unzureichende pädagogischen Qualität. In der Stadt Freising setzt sich die KJF daher stark dafür ein, die pädagogische Qualität (und die Quantität) des Hortangebots als Ergänzung des niederschweligen Ganztagschulkonzepts zu erhalten und gegebenenfalls auszubauen. Ob es gelingen wird, ausreichend junge Menschen für die Arbeit mit Kindern zu begeistern, steht allerdings auf einem ganz anderen Blatt.

Jugendopfersonntag 2023

Gemeinsam was erleben:

Ein neuer Spiel- und Begegnungsbereich im Einrichtungsverbund Steinhöring

Der Einrichtungsverbund plant mit Erlös des diesjährigen Jugendopfersonntags die Gestaltung neuer Flächen, auf der sich Menschen mit und ohne Behinderung nicht nur begegnen, sondern auch Spaß zusammen haben können.

Jedes Jahr ist eine andere KJF-Einrichtung Nutznießer dieses sogenannten Jugendopfersonntags. 2023 kann sich unser Einrichtungsverbund Steinhöring (EVS) darauf freuen (siehe Kasten). Und Gesamteinrichtungsleiterin Dr. Gertrud Hanslmeier-Prockl hat auch schon ein wunderbares Projekt an der Hand, das verwirklicht werden soll: eine neue Spiel- und Begegnungsfläche für Menschen mit und ohne Behinderung. Hier erzählt sie über Sinn und Nutzen des Projekts.



jugendopfer sonntag

Jugendopfersonntag – Kollekte für Menschen in Not

Der erste Adventssonntag in jedem Jahr wird als „Jugendopfersonntag“ bezeichnet. Die Kollekten, die an diesem Tag in den katholischen Kirchen der Erzdiözese München und Freising gesammelt werden, kommen ausschließlich Einrichtungen der KJF München und Freising e.V. zugute. Jährlich rotierend erhält eine andere KJF-Einrichtung projektbezogen 90 Prozent der gesammelten Gelder. Die restlichen 10 Prozent gehen an „Unbürokratische Hilfen für Kinder in Not“ der KJF-Geschäftsstelle. Der Spendenaufruf geht aus vom Erzbischöflichen Ordinariat an alle Pfarrer der Erzdiözese und wird auch in deren Amtsblatt veröffentlicht. Auch wer nicht an der Kollekte am 1. Adventssonntag teilnehmen kann, kann das Projekt unterstützen.

Bitte überweisen Sie Ihre Spende an:

Katholische Jugendfürsorge | LIGA-Bank eG |
IBAN DE23 7509 0300 0002 1434 10

Verwendungszweck:

„Jugendopfersonntag 2023“

Ein herzliches Vergelt's Gott!

„Jürgen kann seinen Körper nur wenig bewegen. Die Spastik hindert ihn daran, Arme und Beine gezielt einzusetzen. Damit ist das Spüren des eigenen Körpers ebenfalls eingeschränkt. Der fröhliche junge Mann genießt jedoch das Liegen und Durchbewegen seines Körpers. Lageveränderungen sind für Menschen wie Jürgen, die ihr Leben im Rollstuhl verbringen, besonders wichtig. Sie erweitern die Erfahrungen mit dem eigenen Körper und die Perspektiven auf die Umwelt. Jürgen lebt im Einrichtungsverbund Steinhöring (EVS) der Katholischen Jugendfürsorge der Erzdiözese München und Freising e.V.

Auf dem Gelände des EVS soll im nächsten Jahr ein neuer Spiel- und Begegnungsbereich für Kinder, Jugendliche und Erwachsene, wie auch für SeniorInnen entstehen. Hier befinden sich Einrichtungen für Menschen mit und ohne Behinderung: Kindertageseinrichtungen, eine Schule, Werkstätten, Förderstätten und Wohneinrichtungen für Menschen mit hohem Unterstützungsbedarf sowie SeniorInnen.

Das Gelände ist sehr einladend gestaltet. Mit schönen Fußwegen, einem hohen Baumbestand und dem ‚Café Wunderbar‘ bietet es auch für SpaziergängerInnen und BesucherInnen schöne entspannende Momente.

Für die Kinder, Jugendlichen und SeniorInnen des EVS wird mit der neuen Spiel- und Begegnungsfläche ein zusätzlicher Raum geschaffen, zur spielerischen Förderung von Bewegungsmöglichkeiten, zur Erweiterung des Betätigungsspektrums oder zur Entwicklung sozialer Kompetenzen und Beziehungen. Geplant sind Spielgeräte, die die Sinne anregen, wie etwa eine Klangwand und eine Rollstuhlschaukel, mit der auch Menschen schaukeln können, die auf einer normalen Schaukel nicht sitzen können. Die Rollschaukel integriert einen kompletten Rollstuhl und beschert ein Schaukelerlebnis, das alle Sinne anregt. Auch eine Nestschaukel und eine Wippe sind geplant.



Mit strahlendem Lächeln in der Rollischaukel: Jürgen genießt ganz offensichtlich die schwingende Bewegung. Fotos: EVS/KJF

Als zusätzliches Betätigungsfeld sollen auch Hochbeete zum Einsatz gebracht werden, darin können die Gruppen der angrenzenden Förderstätte und Seniorentagesstätte Kräuter anpflanzen, sie pflegen und das Wachstum beobachten. Die verschiedenen Kräuter sollen nicht nur Speisen würzen, sondern auch durch Duft und Farben die Sinne anregen.

Natürlich ist auch geplant, dass so Kontakte zu den SpaziergängerInnen entstehen und man auf der neu gestalteten Fläche gemeinsam viel Spaß erleben kann, gemäß dem Motto des EVS: „Selbstverständlich Miteinander!“

Text: Dr. Gertrud Hanslmeier-Prockl,
Gesamteinrichtungsleiterin Einrichtungsverbund Steinhöring



Perspektiven für Menschen

Einrichtungsverbund Steinhöring

Unsere Einrichtung:

Der Einrichtungsverbund Steinhöring (EVS) hält in den Landkreisen Ebersberg und Erding ein vielfältiges Angebot für Menschen mit körperlicher, geistiger und mehrfacher Behinderung oder mit psychischer Erkrankung vor. Neben den Förderstätten und der Seniorentagesstätte gehören noch Wohneinrichtungen und Werkstätten, Frühförderstellen, integrative Kindertageseinrichtungen, Schulen (Förderzentren) und Heilpädagogische Tagesstätten zum Angebotsspektrum. Rund 1000 MitarbeiterInnen fördern und begleiten die KlientInnen.



Das historische Gebäude des EVS in Steinhöring.

Erziehungshilfezentrum Adelgundenheim

Psychologische Beratungsstelle: „Meinem Sohn geht es bei Ihnen richtig gut“

Dass Erfolgsgeschichten auch einmal sehr klein und deswegen nicht weniger herzerwärmend daherkommen können, erfahren Sie in diesem Bericht unseres Mitarbeiters Jochen Stecker. Der Sozialpädagoge arbeitet in der Psychologischen Erziehungsberatungsstelle unserer Einrichtung Erziehungshilfezentrum Adelgundenheim.

Welch eine Freude, wenn man solch einen Brief erhält. Er stammt von der Mutter eines Jungen, den ich mit anderen in einer Gruppe betreue. Die reine Jungengruppe läuft unter dem Thema „Erweiterung der Sozialkompetenz“ in der Erziehungsberatungsstelle des Münchner Erziehungshilfezentrums Adelgundenheim.

In dieser Gruppe können die Jungen lernen, die Kompetenzen ihres Sozialverhaltens zu erweitern und noch auszubauen. Das Angebot richtet sich an Jungen, denen es zuweilen schwerfällt, sich an vorgegebene Regeln in verschiedenen sozialen Kontexten zu halten sowie an diejenigen, die sich in ihrem Verhalten sehr zurückgezogen und gehemmt zeigen, oder die Schwierigkeiten haben, Freunde zu finden und diese

Freundschaften dann über einen längeren Zeitraum halten zu können. Auf meine Information an die Eltern der Jungen, dass zwei Gruppentermine ausfallen mussten und ich am nächstmöglichen Termin mit der Gruppe zum Bowlingspielen gehen wollte, erhielt ich von einer Familie folgende Mail (Namen sind geändert):

„Guten Morgen Herr Strecker, danke, Maximilian hat mir (mit Bedauern) mitgeteilt, dass die kommenden zwei Termine leider ausfallen müssen. Am 10.05. geht Maximilian mit Ihnen nach dem Bowling wieder zurück in die Beratungsstelle und dann hole ich ihn von dort ab. Des Weiteren wollte ich Ihnen noch ein kurzes Feedback geben: Maximilian geht es mit der Gruppe und mit Ihnen richtig gut. Er geht gerne am Mittwoch trotz des langen Tages an der Schule zu Ihnen und man merkt, wie sehr ihm das dort guttut. Auch dass er sich getraut hat, über sein Problem in der Klasse zu sprechen (Mobbing) und auch Zuspruch gefunden hat, hat mich sehr gefreut. Und letztens erwähnte er, dass er die Gruppe gerne weitermachen will und Sie sogar überlegen, ob das möglich wäre. Ich würde das total begrüßen und freue mich, wenn es zustande kommt!

*Einen schönen Tag und beste Grüße
Melanie Meier“*

Und schon herrschte Freude auf beiden Seiten.



Gruppentermine können auch mal beim Bowling stattfinden.
Symbolfoto: Pixabay

Text: Jochen Stecker, Diplom-Sozialpädagoge,
Erziehungsberatungsstelle der KJF

Hier läuft es gut!

Die Reihe „Erfolgsgeschichten“ befasst sich mit dem Arbeitsalltag in unseren Einrichtungen. Im Fokus stehen sollen dabei nicht die Dinge, bei denen es hakt, oder die Probleme, die noch zu lösen sind, sondern die positiven Entwicklungsschritte, die erreichten Zwischenziele, die großen und kleinen Erfolge. Im Arbeitsalltag übersieht man diese nämlich nur allzu leicht. Dabei können KlientInnen wie BetreuerInnen daraus Kraft für die noch anstehenden Herausforderungen schöpfen.

Jugendhilfe Nord

Wie ein Kartenset bei der Jugendhilfeplanung unterstützen kann

Anna Siegl, Sozialpädagogin in unserer Freisinger Einrichtung Jugendhilfe Nord, hat ein Kartenset zum Hilfeplangespräch entwickelt, das jetzt beim BELTZ-Verlag veröffentlicht wurde.

Das Kartenset entstand vor dem Hintergrund der praktischen Erfahrung der Sozialpädagogin Anna Siegl, die bei den Flexiblen Hilfen unserer Einrichtung Jugendhilfe Nord arbeitet.

Das Set heißt „Gestärkt in das Hilfeplangespräch – 40 Affirmationskarten für die Jugendhilfeplanung“. Die Karten können sowohl im ambulanten als auch im stationären Kontext angewendet werden und verfolgen das Ziel, Kinder und Jugendliche, die Jugendhilfe empfangen, über deren Rechte vor allem in Bezug auf das Hilfeplangespräch aufzuklären. Im Info-Text schreibt der BELTZ-Verlag: „Kinder und Jugendliche in der Erziehungshilfe haben das Recht, ihre Hilfeplanung – und damit ihre Zukunft – aktiv mitzugestalten und mitzuentcheiden. Für eine erfolgreiche Partizipation müssen diese ihre Rechte verstehen und einfordern können. Das Kartenset vereint hierfür die rechtlichen Hintergründe mit passenden Affirmationen und fördert

durch die positive und motivierende Aufmachung die Selbstwirksamkeit der Kinder und Jugendlichen.“

Das Kartenset ist geeignet als Vorbereitung für das nächste Hilfeplangespräch oder begleitend im Alltag – allein oder zusammen mit pädagogischen Fachkräften – im ambulanten oder stationären Bereich. Text: GH

Anna Siegl hat 2022 ihren Master in Klinischer Sozialarbeit an der HAW Landshut abgeschlossen. In ihrer Master Thesis stellte sie sich die Frage nach der Relevanz des Kinder- und Jugendstärkungsgesetz für die Hilfeplanung in der Heimerziehung, in deren Rahmen auch die Idee für das vorliegende Kartenprojekt entstand. Während des Studiums arbeitete sie in einer stationären Jugendwohngruppe sowie im Betreuten Wohnen, nun ist sie als Familienhilfe in der Ambulanten Hilfe tätig. Sie lebt und arbeitet in Freising. Foto: privat



Ideen zur Anwendung der Karten ...



In der Einzelarbeit

- Intuitive Themensuche
- Einstieg ins Gespräch
- Angebot „Kleine Stärkung“
- zur Vorbereitung eines anstehenden Hilfeplangesprächs

In der Gruppenarbeit

- Impuls des Tages/der Woche
- Begleitung von Themenabenden
- Ideensammlung

„Nach Hilfe zu fragen, macht mich stark.“ Mit den Karten erhält man Unterstützung, wenn es schwer fällt, ins Gespräch zu kommen. Foto: Gabriele Heigl/KJF

Fitness

BGM-Angebote in unseren Einrichtungen

Wir haben letzten beiden Ausgaben berichtet, was Führung mit Gesundheit zu tun hat, und welche Akteure es im Betrieblichen Gesundheitsmanagement (BGM) gibt. Dieses Mal stellen wir einige BGM-Angebote und Best-Practice-Beispiele vor, die es in den einzelnen Einrichtungen gibt.



BGM-Angebote und Best-Practice-Beispiele

Die Handlungsfelder im BGM sind sehr vielfältig. Grundlage für bedarfsorientierte Angebote können beispielsweise Gefährdungsbeurteilungen psychischer Belastungen, Gesundheitszirkel, Mitarbeiter- und Führungskräftebefragungen, Kennzahlenanalyse oder persönliche Gespräche sein. Die Angebote vor Ort sind damit sehr unterschiedlich und werden anschließend auch evaluiert. Gegebenenfalls können externe Unterstützungsmöglichkeiten aus dem Präventionsleitfaden genutzt werden. Ziel ist es, die verhältnis- und verhaltenspräventiven Maßnahmen nachhaltig zu etablieren, sie stetig zu verbessern und zu optimieren. Eine Angebotsübersicht finden Sie im Handbuch Qualitätsmanagement (QM).

Text: Roswitha Merkel-Dafner, Gesundheitskordinatorin KJF München Träger

BGM-Angebote vor Ort in den Einrichtungen

JOUR FIXE IN DER TURNHALLE

Betriebssport im KiZ Chiemgau (KiZ), Aschau im Chiemgau

Neben zahlreichen Besprechungen und Auswärtsterminen leuchtet im Kalender von Stefan Schmitt, einem der Geschäftsführer im KiZ Chiemgau in Aschau, immer dienstags um 16.30 Uhr ein ganz besonderer Termin auf. Für diesen Jour fixe wechselt er vom Business- in den Sportdress: Hemd, Sakko, Chinos und Ledersneaker tauscht er für eine Stunde gegen Funktionsshirt, Sporthose und Turnschuhe. Mit bis zu 20 anderen Mitarbeitenden aus allen Bereichen des KiZ am Standort Aschau startet er dann mit dem wöchentlichen Betriebssport. Dieser umfasst ein abwechslungsreiches Zirkeltraining, das auf die Verbesserung von Kraft, Koordination und Kondition abzielt. Im Rahmen des BGM wird dieses von einem extra dafür engagierten Personal-Trainer angeboten. Anstatt Flipchart, Laptop oder Telefon sind in dieser Stunde KettleBall, BattleRope und SlingTrainer die Arbeitsgeräte von Stefan Schmitt. Auch wenn er aus beruflichen Gründen nicht jeden Termin wahrnehmen kann, genießt er die Atmosphäre und die entspannten Gespräche in der Turnhalle. Als einziger Geschäftsführer im Verband der KJF nimmt er an dem Sportangebot des BGM teil. Vielleicht wirkt sich das ja auch auf andere Standorte des Verbundes aus.

Wencke Ackermann, KiZ

STARKES KREUZ UND POWER-HOUSE

Rückenfit und Pilates-Angebote im SBW-Flexible Hilfen, München

Dieses und letztes Jahr konnte ich mit Hilfe von Roswitha Merkel-Dafner zwei Gesundheitskurse für die KollegInnen unseres Zentrums SBW-Flexible Hilfen organisieren. Das war eine langwierige Geburt, da wir schon vor 2020 mit der Organisation begonnen hatten, Corona uns dann aber einen Strich durch die Rechnung gemacht hatte. Endlich war es dann soweit. Roswitha Merkel-Dafner hatte den Kontakt mit der AOK gemacht, diese hatte ihr Ok gegeben und die Firma Praevita mit der Durchführung des Kurses beauftragt. Wir hatten den Saal in der Münchner Lessingstraße dafür gebucht und sorgten für ausreichend Matten. Emilia, unsere Trainerin, brachte uns ordentlich auf Trab. Die Auswertung am Ende ergab, dass alle TeilnehmerInnen sehr zufrieden waren und gerne weitergemacht hätten. Wir hoffen, bald wieder etwas für unsere KollegInnen organisieren zu können.

Monika Axmann, SBW-Flexible Hilfen

KÖRPER, GEIST UND SEELE IN HARMONIE

Bewegungsangebote in der Jugendhilfe Nord, Freising

Dieses Jahr fand ein Yoga-Block mit fünf Einheiten in Freising statt – nach der Arbeitszeit. Die Einrichtung bezahlte den Gesamtbetrag, und die TeilnehmerInnen beglichen einen Eigenanteil. Das Angebot wurde gut angenommen. Ferner hatte ich die Idee, in Besprechungen kleine Bewegungseinheiten einzubauen, also zwischendurch ein paar Übungen im Stehen anzubieten beziehungsweise vorzumachen. Das wurde in der Mitarbeiterversammlung gleich ausprobiert, und alle haben mitgemacht. Dies können wir ausbauen.

Silvia Mengelkamp, Jugendhilfe Nord

RÜCKENFIT UND IN BALANCE

Kursangebot im Pädagogischen Zentrum Schloss Niedernfels, Marquartstein

Im Herbst dieses Jahres planen wir für unsere Mitarbeitenden das Kursangebot „Rückenfit“ mit der AOK Bayern. Wir haben sehr viele Mitarbeitende, die sich körperlich nicht fit fühlen und auch erkrankt sind. Unsere Arbeit ist für die Mehrzahl der Mitarbeitenden zwar nicht körperlich anstrengend, aber emotional belastend. Deshalb möchten wir einen Beitrag zur Mitarbeiterfürsorge leisten, um die KollegInnen einerseits körperlich zu fördern und andererseits emotional zu entlasten. Natürlich erhoffen wir uns, dass wir damit die Gesunderhaltung der Mitarbeitenden unterstützen. Ein weiterer positiver Nebeneffekt könnte sein, die verschiedenen Bereiche der Einrichtung miteinander ins Gespräch zu bringen, da man gemeinsam ein Angebot wahrnimmt.

Nicole Schulz, Pädagogisches Zentrum Schloss Niedernfels

MENS SANA IN CORPORE SANO

Schulung zu Psychische Erkrankungen im Einrichtungsverbund Steinhöring (EVS), Steinhöring

Psychische Erkrankungen nehmen immer mehr zu. Um mit diesen Erkrankungen beziehungsweise Störungen gut umgehen zu können, haben wir im EVS eine Schulung zum Thema „Umgang mit psychisch erkrankten MitarbeiterInnen“ durchgeführt. Aufgeteilt in zwei Module ging es um die Vermittlung von Basiswissen (Online) und um eine Vertiefung mit Praxistraining. Es nahmen Führungskräfte aus verschiedenen Leitungsebenen und VertreterInnen der Mitarbeitervertretung daran teil.

Irene Schäfer, EVS

ALLES DURCHGEHECKT

Betriebsarzt und Ergonomie im Erziehungshilfenzentrum Adelgundenheim, München

Unser Betriebsarzt kommt in größeren Abständen und bietet unter anderem Sehtests oder Impfungen an. Zudem achten wir auf ergonomisch ausgestattete Arbeitsplätze wie etwa ergonomische Mäuse.

Mitarbeitervertretung Erziehungshilfenzentrum Adelgundenheim

FELS IN DER BRANDUNG

Resilienz-Workshop in der Geschäftsstelle, München

Der Resilienz-Workshop hat mich von der Ausschreibung her interessiert, etwas für sich zu tun, um in den doch oft turbulenten Zeiten den Boden unter den Füßen nicht zu verlieren und sich kleine Freiräume zu schaffen, um seine Gesundheit und gute Laune zu stärken. Gefallen hat mir die sehr offene Art von Karima Stockmann, die selbst Schicksalsschläge einstecken musste und daher aus ihrem Leben berichten konnte, wie sie ihren Lebensmut nicht verlor, wie entscheidend der Blickwinkel für sie war, und dass es viele Dinge gibt, für die man dankbar sein kann. Also bemühe ich mich – ihren Tipps folgend – das Dankbarkeitsbüchlein zu füllen sowie tief auszuatmen, wenn es einmal stressig wird. Positiv fand ich auch die gute Stimmung, die nette Bewirtung und den liebevollen und verwöhnenden Umgang der Kursleiterin mit allen Beteiligten.

Petra Rambau, Vormundschaften/Rechtliche Betreuungen



Die Kursleiterin Karima Stockmann berichtete auch von ihren eigenen Schicksalsschlägen.

Foto: Radmila Kerl

Erziehungshilfezentrum Adelgundenheim

125 Jahre Adelgunde – So wurde gefeiert

Große Feierstunde für unsere Münchner Einrichtung Erziehungshilfezentrum Adelgundenheim: Etwa 60 Gäste waren der Einladung von Gesamtleiterin Katrin Winkler gefolgt. Es gab einen Festgottesdienst, einige Ansprachen voller Wertschätzung, ein Büffet mit Köstlichkeiten sowie die Gelegenheit, den vielen teils prominenten Gästen das Haus und die Arbeit der Mitarbeitenden zu zeigen.

Der Festakt zum 125-Jahr-Jubiläum unserer Einrichtung Erziehungshilfezentrum Adelgundenheim begann mit einem Festgottesdienst in der Pfarrkirche Mariahilf. Pfarrer Michael Schlosser zelebrierte den Wortgottesdienst unter tatkräftiger Mithilfe von Kindern und Jugendlichen der Einrichtung. Erste Lesung, Fürbitten, Chorgesang – es waren viele junge Stimmen zu hören.

Danach ging das Fest in der Einrichtung in der Hochstraße 47 weiter. Der große Saal im Erdgeschoss füllte sich mit Prominenz. Einrichtungsleiterin Katrin Winkler freute sich sehr über die zahlreichen Gäste, deren Besuch die große Wertschätzung gegenüber der Einrichtung ausdrückte. So gesellten sich zu den KJF-Vorständen Bartholomäus Brieller und Barbara Igl sowie dem KJF-Aufsichtsratsvorsitzenden Alfred Repšys unter vielen anderen auch Beatrix Prinzessin von Bayern. Das Haus Wittelsbach ist der Einrichtung seit vielen Jahren eng verbunden. Aber auch Polit-Prominenz nutzte die Gelegenheit, der Einrichtung zum Jubiläum zu gratulieren und sich zu zeigen.

Selbstverständlich feierten auch viele Kinder und Jugendliche sowie Mitarbeiterinnen des Adelgundenheims und anderer KJF-Einrichtungen mit. Hoch47, der hauseigene Catering-Betrieb, sorgte dafür, dass die Gäste sich zwischen den Gesprächen stärken konnten, und im Vorraum gab es Livemusik für die Jugend.

Text: GH

Wir gratulieren herzlich zum Jubiläum!



Der Festakt war ein wichtiger Termin für die KJF-Spitze. Vorstandsvorsitzender Bartholomäus Brieller (links), Vorständin Barbara Igl (Mitte) und KJF-Aufsichtsratsvorsitzender Alfred Repšys gratulierten zusammen mit Beatrix Prinzessin von Bayern (mit geblümter Jacke) der Einrichtungsleiterin des Adelgundenheims Katrin Winkler. Alle Fotos: Gabriele Heigl/KJF



Auch David Varvel vom US-Konsulat war unter den Gästen. Hier unterhält sich KJF-Vorständin Barbara Igl mit ihm.



Bitte zugreifen: Hoch47 hatte sich mit dem Büffet wieder einmal selbst übertroffen.



Bundestagsabgeordneter Wolfgang Stefinger im Gespräch mit Beatrix Prinzessin von Bayern.



Vom Erzbischöflichen Ordinariat war Alois Obermaier gekommen. Neben ihm Christina Engl von der Katholischen Jugendstelle im Dekanat Ottobrunn.



Für Peter Wichelmann, Geschäftsführer der KJF-Einrichtung Kind im Zentrum Chiemgau, war es selbstverständlich, für die Jubiläumsfeier des Adelgundenheims den weiten Weg von Aschau im Chiemgau nach München zurückzulegen. Darüber freute sich auch KJF-Vorstandsvorsitzender Bartholomäus Brieller.



Blick in die Historie: Das Hauptgebäude des Adelgundenheims in der Münchner Hochstraße in der Zeit vor 1926. Der linke Gebäudetrakt wurde 1985 abgerissen, aber im rechten Teil ist noch immer der Sitz der Einrichtung. Foto: Archiv/KJF



Katrin Winkler (links) freute sich auch sehr über den Besuch des Ehepaars Elke und Peter Spitzweck, die seit vielen Jahren Gönner des Adelgundenheims sind.



Dieses Bild wurde im Jahr 1924 gemacht. Es zeigt betreute Kinder sowie Maltersdorfer Franziskanerinnen, die die „Kinderbewerhanstalt“ 111 Jahre lang von 1879 bis 1990 leiteten. Foto: Archiv/KJF

Salberghaus

Maßgeschneidert, nachhaltig, kostengünstig: Interne Fortbildung bietet viele Vorteile

Die Fortbildungsprogramme, die unsere Putzbrunner Einrichtung Salberghaus seit Jahren anbietet, erfreuen sich großer Beliebtheit und haben sich als Erfolgsgeschichte erwiesen. Jetzt wurde das neue Programm für das kommende Jahr aufgelegt. Hier berichtet Gesamteinrichtungsleiterin Agnes Gschwendtner von ihren Erfahrungen mit der hausinternen Fortbildung.



Agnes Gschwendtner, Gesamtleiterin Salberghaus.
Foto: Archiv

Jedes Jahr gibt es eine Neuauflage eines hausinternen Fortbildungsprogramms für alle MitarbeiterInnen des Salberghaus. Meistens kommen zwischen 15 und 25 Fortbildungen und Veranstaltungen zusammen, die überwiegend im Putzbrunner Hauptgebäude stattfinden. Die Gruppengrößen sind zwischen 6 und 30 Personen. Thematisch geht es normalerweise um pädagogische Inhalte – „Exoten“ wie Improvisationstheater oder Yoga waren auch schon dabei.

Der überwiegende Teil der Veranstaltungen wird durch einrichtungseigene ReferentInnen durchgeführt, ergänzt durch einige Fortbildungen mit externen. Wer sich dafür interessiert: auf der Homepage des Salberghauses findet sich das jeweils aktuelle Programm, oftmals kommen im Lauf des Jahres noch Einzelveranstaltungen hinzu.

Ein eigenes Mitarbeiterfortbildungsprogramm hat sehr viele Vorteile. Mit relativ geringem Ressourceneinsatz eine relativ große Anzahl an Mitarbeitenden gerecht versorgen. Die Fortbildungsbudgets sind knapp. Gehen einzelne Mitarbeitende zu externen Fortbildungen,

kann und soll die Einrichtung dies fördern, das Geld ist aber schnell weg. So verteilt sich leicht viel Geld auf wenige MitarbeiterInnen, und viele andere gehen gar nicht zu Fortbildungen oder bekommen nur sehr wenig erstattet. Mit dem gleichen Budget lassen sich gute ReferentInnen einladen, und eine Fortbildung wird gleich für eine ganze Gruppe angeboten. Fahrtzeiten entfallen, kurze Fortbildungen kann man auch mit einem Arbeitstag verbinden. Wir versuchen, die Fortbildungszeit entsprechend den Gegebenheiten vor Ort günstig zu legen, was aber nicht immer gelingt.

Partizipation der MitarbeiterInnen – suche und biete!

Ein jährlich selbst zusammen gestelltes Fortbildungsprogramm kann aktuelle Mitarbeiterwünsche bedienen und Weiterentwicklung bieten. Fragen mehrere dasselbe Angebot nach, dann ist das wohl gerade ein Thema, mit dem man sich – unter anderem im Fortbildungsprogramm – beschäftigen sollte. Anders herum haben wir viele gut ausgebildete MitarbeiterInnen, die Expertise haben und diese in Fortbildungen mit KollegInnen teilen wollen. Für manche ist es die Gelegenheit, sich etwas zuzutrauen und sich auszuprobieren – als ReferentIn in der eigenen Einrichtung.

Hand in Hand –

Einrichtungsthemen und Mitarbeiterentwicklung

Im Fortbildungsprogramm bilden sich die aktuellen Themen der Einrichtung ab. In gemeinsamen Veranstaltungen wird nicht nur Wissen vermittelt, sondern gemeinsam gesprochen über Inhalte, die für die fachliche Weiterentwicklung der Einrichtung wichtig sein können. Manche Themen verschwinden wieder, andere entstehen in Gesprächen und münden mittel- oder langfristig in neue Konzepte oder Angebote. Der Wissensgewinn aus diesen Fortbildungen ist nachhaltig, da er in der Innenstruktur und den Konzepten der Einrichtung verankert ist, und direkt anknüpfen kann.

„In gemeinsamen Veranstaltungen wird nicht nur Wissen vermittelt, sondern auch zusammen über Inhalte gesprochen, die für die fachliche Weiterentwicklung der Einrichtung wichtig sein können“

Agnes Gschwendtner

**Einfach mal zusammensitzen –
davor, danach, dazwischen**

In Fortbildungen kann man KollegInnen kennenlernen, die man bisher nicht gut kannte. Gerade bei Einrichtungen mittlerer Größe, wie wir eine sind, kennt man sich meistens noch vom Sehen, aber nicht alle persönlich. Fortbildungen bieten Raum zum Kennenlernen, und verbinden Menschen auf fachlicher Basis. Neue MitarbeiterInnen wissen etwa durch die Einführungsveranstaltungen, wer neu ist, und können sofort anknüpfen.

Freiwillig oder Pflicht? –

Qualitätssicherung inklusive

Neben freiwilligen Veranstaltungen bietet das Fortbildungsprogramm auch Pflichtveranstaltungen. Diese gelten für neue MitarbeiterInnen und stellen sicher, dass bestimmte Inhalte, die wir als zentral ansehen, ganz sicher jede und jeden erreichen. Pflichtveranstaltungen für Gruppen stellen ebenfalls sicher, dass bestimmte wichtige Themen nicht unter den Tisch der dringenden Alltagsthemen fallen, mit denen wir uns gerne und oft beschäftigen.

Neue Wege –

unsere aktuellen Fortbildungsthemen

Zum September ging unser neues Fortbildungsprogramm an den Start, erstmalig an das Schuljahr gebunden auf Wunsch der MitarbeiterInnen. Gerade in den Monaten Januar bis März ist eine günstige Zeit für Fortbildungen, und die kam bisher mit der jahresgebundenen Variante zu kurz. Neu ist ein freiwilliges Fortbildungsangebot nur für Leitungen, organisiert über unsere Gesundheitsbeauftragte Roswitha Merkel-Dafner.

Eingeladen sind mehrere Leitungsebenen aller Bereiche, die im Alltag eher selten aufeinandertreffen – eine spannende Konstellation für neue Verbindungen. Ebenfalls neu ist eine Fortbildungsreihe mit monatlichen Terminen für neue MitarbeiterInnen stationär, vor dem Hintergrund, dass diesen Herbst sehr viele Neue begin-

nen und die Einarbeitung damit hoffentlich komprimiert und ressourcenschonend abläuft.

Ebenso neu ist eine Teamfortbildung mit dem Schwerpunkt auf Zusammenarbeit und Feedback im Team, auch dies eine Reaktion auf aktuelle Erfordernisse. Die Zusammenarbeit im Team wird mit mehr Teilzeitkräften und höherer Mitarbeiterfluktuation herausfordernder. Gleichzeitig ist ein gut laufendes Team der Garant für Kinder- und Mitarbeiterzufriedenheit. Im Bereich der Kita- und HPT-KollegInnen wird erstmals zu einem „Cross-Lauf Kita- und HPT-Wissen“ eingeladen. Das Format dient der Wissensvermittlung zwischen den KollegInnen.

In vielen kurzen Terminen kann jede/r etwas anbieten und soll auch mindestens eine Veranstaltung besuchen. Die Termine finden in den Kitas und der Heilpädagogischen Tagesstätte (HPT) statt. Neben neuen Ansätzen kann man auf diese Weise also auch die anderen Standorte kennenlernen. Am Ende des Fortbildungsjahres werden wir sehen, ob die neuen Ideen sich in der Praxis als nützlich erweisen. Wenn nicht – weg damit, jedes Fortbildungsprogramm ist ein Neubeginn.

Schwächen von hausinternen Fortbildungsprogrammen

Was ist schon nur gut? Natürlich gibt es auch Anstrengendes am eigenen Fortbildungsprogramm. Zum einen die herausfordernde Logistik: Programm erstellen, Räume buchen und vorbereiten, ReferentInnen betreuen ... das alles läuft neben dem „Tagesgeschäft“ und wird natürlich auf viele Schultern verteilt, schließlich sind wir kein Fortbildungsinstitut.

Hier und da zwickt es auch, und das eine oder andere klappt nicht. Schwierig auch, wenn mehrere aus einem Team zur selben Fortbildung wollen oder Fortbildungen ungünstig mit Krankheits- oder Überlastungsphasen der Einrichtung zusammenfallen. Außerdem trifft man natürlich oft auf die gleiche „Bubble“, und neue Inspiration findet so manche/r dann doch in einer Fortbildung außerhalb. Daher wird das eigene Programm immer durch einzelne externe Fortbildungen ergänzt werden, auf denen sich neben großer Themenvielfalt auch die Chance bietet, etwas Anderes kennen zu lernen.

Wir sind auf jeden Fall stolz auf unser kleines eigenes Fortbildungsprogramm und beobachten gespannt, wie sich diese Tradition weiterentwickelt.

Text: Agnes Gschwendtner, Gesamtleiterin Salberghaus

Jugendhilfe Nord

Dem Fachkräftemangel entgegenwirken – mit Ausbildung

Der Fachkräftemangel ist in aller Munde. Der Beitrag unserer Freisinger Einrichtung Jugendhilfe Nord: Angehenden ErzieherInnen und KinderpflegerInnen einen Ausbildungsplatz anzubieten und sie in der Ausbildung zu begleiten.

Auch in diesem Jahr haben im Hort St. Vinzenz Pallotti zwei Mitarbeiterinnen ihre pädagogische Ausbildung abgeschlossen. Daniela Huber, die als Hilfskraft vor drei Jahren bei uns angefangen ist, hat sich dann entschlossen die zweijährige KinderpflegerInnen-Ausbildung im Assistenzkraftmodell zu absolvieren. Diese Ausbildung hat sie nun im Juli 2023 mit einem Gesamtergebnis von 2,1 abgeschlossen und ist jetzt staatlich anerkannte Kinderpflegerin. Wir gratulieren zu diesem guten Ergebnis und freuen uns sehr, dass sie uns und den Kindern auch als Ergänzungskraft weiterhin erhalten bleibt.

Daniela Huber wurde von unserer langjährigen Mitarbeiterin, der Erzieherin Dubravka Kojic angeleitet, die ihr Berufspraktikum 2018/2019 ebenfalls im Hort St. Vinzenz Pallotti erfolgreich absolviert hat und sich nun ihrerseits an der Ausbildung des Nachwuchses mit großem Engagement beteiligt. Laura Zubek, die wir schon aus verschiedenen Praktika und von der

Ausbildung zur Kinderpflegerin bei der KJF kennen, hat ihre Berufsausbildung zur Erzieherin mit dem staatlichen Anerkennungsjahr/Berufspraktikum mit einem Gesamtergebnis von 1,1 ebenfalls im Hort St. Vinzenz Pallotti abgeschlossen. Auch ihr gratulieren wir herzlichst zu diesem hervorragenden Ergebnis und hoffen, sie zumindest als Mitarbeiterin in Teilzeit behalten zu können. Sie hat sich entschlossen, ihre Ausbildung mit einem Studium zur Kindheitspädagogin fortzusetzen. Angeleitet wurde Laura Zubek von unserer Hortleitung Bettina Wick. Laura Zubek ist deren sechste Berufspraktikantin. Alle angehenden Erzieherinnen haben ihre Ausbildung mit hervorragenden Ergebnissen abgeschlossen, was für uns als Ausbildungseinrichtung spricht. Auch im kommenden Schuljahr werden wir weiterhin ausbilden mit je einer Erzieherin im Berufspraktikum in den Horten Kammergasse und St. Vinzenz Pallotti.

Text: Bernadette Baufeld, Bereichsleitung Horte und Mittagsbetreuungen Jugendhilfe Nord



Ein erfolgreiches Modell: Unter fachkundiger Anleitung die Ausbildung absolvieren.
Von links: Dubravka Kojic, Daniela Huber, Laura Zubek und Bettina Wick. Foto: Jugendhilfe Nord/KJF

Aus der Geschäftsstelle

ConSozial 2023 in Nürnberg: Hier lernst du die KJF kennen



Nach der Pandemiepause nimmt die KJF erstmalig wieder an der Consozial teil. Gemeinsam mit der KJF Augsburg und der KJF Regensburg präsentiert sie sich am 25. und 26. Oktober 2023 am Stand des Verbandes Katholische Jugendfürsorge e.V. (V-KJF) auf der Kongressmesse der Sozialwirtschaft. Wer sich für die Arbeit der Jugendfürsorgen interessiert, erhält dort alle wichtigen Informationen.



Eine Momentaufnahme von der letzten KJF-Teilnahme an der ConSozial 2019: Damals waren am Stand ganz viele Bausteine im Einsatz.

Foto: Gabriele Heigl/KJF

Die Messe steht in diesem Jahr unter dem Motto „Innovation x Sozial: Miteinander nach vorn“. Bei der Messe handelt es sich um einen Treffpunkt für soziale Visionäre, Fach- und Führungskräfte aus der Sozialpolitik, sowie für Entscheidungsträger aus der Sozialwirtschaft. Erklärtes Ziel ist es, gemeinsam nachhaltige Perspektiven für eine zukunftsorientierte Sozialwirtschaft zu entwickeln.

In ihrem Grußwort schreibt Ulrike Scharf, Bayerische Staatsministerin für Familie, Arbeit und Soziales: „Unsere Messe für die Sozialwirtschaft ist seit vielen Jahren die Plattform für neue Impulse und gute Ideen. Am 25. und 26. Oktober ist es wieder so weit. Dann wird das Messegelände in Nürnberg zum Forum für alle Menschen, die Innovation und Soziales zusammenbringen. In unserem Innovationspark präsentieren sich viele Akteure aus der Branche. Und mit dem Sozialen Innovationspreis zeichnen wir zum dritten Mal vorbildliche Projekte

aus. Digitalisierung, Künstliche Intelligenz, „Affective Computing“: Diese Megatrends gewinnen auch in sozialen Berufen immer mehr an Bedeutung. Wie nutzen wir die neuen Möglichkeiten für die tägliche Arbeit in der Sozialwirtschaft? Diese und viele weitere Fragen werden wir bei der ConSozial diskutieren.“

In erster Linie geht es aber darum, sich zu begegnen und mit jungen Menschen, die im sozialen Bereich eine Stelle suchen und dafür den Markt sichten, ins Gespräch zu kommen. Nie fällt es leichter, die Aufgaben der KJF-Einrichtungen im Querschnitt kennenzulernen und Einstiegsmöglichkeiten zu erkunden. Das Catering am Stand übernimmt erneut dankenswerterweise die „Speisekammer“ unseres Einrichtungsverbands Steinhöring. Und auch für Unterhaltung ist gesorgt. Es wird dabei um das Glücks gehen (kein Schreibfehler!). Mehr wird noch nicht verraten. Wir freuen uns über alle BesucherInnen am Stand.

Text: GH

**JETZT
GESCHENKE
BESTELLEN!**

GESCHENKIDEEN AUS DER EVS-WERKSTATT

nachhaltig



← **Ewiger Kalender
(Eiche & Ahorn)**

Schön, praktisch und nicht vergänglich – unser Geschenkklassiker im modernen Eiche-Design.
Art. Nr. 167 08 30 05
inkl. 7% MwSt.

€ 23,50

stilbewusst



Kugelschreiber Tiger (diverse Holzarten, gemustert)

Dieser unique Kugelschreiber wird in aufwendiger Handarbeit aus Restbeständen unserer Holzverarbeitung gefertigt. Jeder einzelne Tiger steht für gelebte Nachhaltigkeit.
Art. Nr. 167 05 13 03
inkl. 7% MwSt.

wertig



€ 42,90 ▶

verspielt



je **€ 42,90**

Kugelschreiber Kamäleon (diverse Farben aus Leder)
Jeder Kamäleon ist ein Unikat und wird nachhaltig in Handarbeit aus Lederresten der Autoindustrie gefertigt.
Art. Nr. 167 05 13 04
inkl. 7% MwSt.

Feinminenstifte mit Drehmechanik

Angepasst ans Design unserer Kugelschreiber ist jetzt auch der Feinminenstift in der Feinminenstärke HB (0,7 mm) erhältlich.

Ahorn: Art. Nr. 167 05 15 00
Birne: Art. Nr. 167 05 15 01
Kirsche: Art. Nr. 167 05 15 02
inkl. 7% MwSt.

je **€ 31,90**

vielseitig



Klebefilmabroller SCHNECK

€ 19,90

Originell, nützlich und handlich – der Dauerbrenner SCHNECK kommt als Geschenk immer gut an und ist nützlich zugleich. Art. Nr. 167 04 09 22
inkl. 7% MwSt.

Locher

Der neue Locher besticht mit seinem massiven Design und ist ein absoluter Hingucker auf jedem Schreibtisch. Hochwertig gefertigt, mit einer magnetischen Verschlussklappe an der Unterseite und einer Anschlagsschiene für Din A5 und A4.
Birne: Art. Nr. 167 03 04 05
Kirsche: Art. Nr. 167 03 04 06
Eiche: Art. Nr. 167 03 04 07
inkl. 7% MwSt.

durchdacht



je **€ 109,90**

Alle Produkte sind in der „EVS-Speisekammer“ in Ebersberg, Bahnhofsplatz 2 erhältlich oder über das Auftragszentrum zu bestellen:

Steinhöringer Werkstätten | Münchener Straße 39 | D-85643 Steinhöring
Tel.: 08094 182-127 oder Tel.: 08094 182-128
info-wfom@kjf-muenchen.de

Sie finden unser Sortiment auch im Online-Shop www.spuersinn24.de/Steinhoeringer-Werkstaetten.html

Clemens-Maria-Kinderheim

Lese- und Musikvormittag im Vier Jahreszeiten

Was für ein Vormittag für unsere Jüngsten aus dem Clemens-Maria-Kinderheim! Im Rahmen unserer monatlichen gemeinsamen Aktionen lud das Hotel Vier Jahreszeiten Kempinski München sie ein, den Schauspieler Max von Thun und sein Buch kennenzulernen.

Nach einem königlichen Empfang und einer liebevollen Begleitung zum Saal gibt es erst einmal eine Stärkung für alle. Die Kinder dürfen aus Saftschorlen und herzhaften Tramezzini oder Keksen und kleinen Gebäckstücken wählen. Sie dürfen aufstehen und sich nachholen, wann immer sie möchten. Max von Thun, der an diesem Vormittag aus seinem ursprünglich aus Geschichten für seinen Sohn entsprungenem Buch „Der Sternenmann“ vorlesen wird, gesellt sich direkt zwischen die Kinder und frühstückt mit ihnen. Ein herrliches Bild. Von Thuns Humor überzeugt die Kinder von Anfang an. Nach der Stärkung beginnt die Lesung mit witzigen Einspielern aus der Soundmaschine, die den Kindern viel Freude bereiten. Max von Thun selbst kann mit Hilfe des Geräts während des Lesens seine Stimme verstellen, was die Geschichte sehr abwechslungsreich und witzig gestaltet. Die Kinder haben eine wunderbare Zeit und lauschen gespannt. Auf einer Staffelei werden ihnen die Bilder aus dem Buch in großem Format gezeigt, so dass sie alles nachvollziehen können. Für Fragen zwischendurch nimmt

sich Max von Thun immer Zeit. Zur Krönung dürfen die Kinder am Ende selbst noch ins Mikrofon sprechen und ihre Stimme in sämtlichen Verzerrungen hören. Ein Vormittag, den unsere Kinder bestimmt nicht so schnell vergessen. Vielen Dank an das Hotel Kempinski und an Max von Thun für dieses besondere Erlebnis.

Text und Foto: Verena Nadler, Pädagogischer Fachdienst
Clemens-Maria-Kinderheim



Der Schauspieler und Autor mit Clemaki-Mitarbeiterinnen.

Erziehungshilfzentrum Adelgundenheim

Benefizkonzert zugunsten Adelgundenheim-Kapelle

Ende Juni 2023 fand in der Pfarrkirche Mariahilf in der Münchner Au ein Benefizkonzert zugunsten unserer Einrichtung Erziehungshilfzentrum Adelgundenheim statt.

Anlass war das 125-Jahrs-Jubiläums der Einrichtung. Das Worcester Youth Symphony Orchestra spielte unter der Leitung von Jonathan Edward Colby Franz Schuberts Große Sinfonie No. 9 in C-Dur sowie Stücke von Samuel Coleridge-Taylor, Edward Elgar und Gioachino Rossini. Die KonzertbesucherInnen waren begeistert. Die gesammelten Spenden fließen in die Umgestaltung der Kapelle im Adelgundenheim in der Münchner Hochstraße.



Nach dem Konzert gab es viel Applaus für die MusikerInnen und Musiker. Foto: Adelgundenheim/KJF

Einfache Rechnung

*eine Tonne (Groß-) eltern- Zeit
plus
zehn Liter Liebe unverdünnt
plus
hundert Talente zur Förderung
plus
tausend Quadratmeter Spielzimmer
plus
zehntausend Hektar Natur aber pur
plus
hunderttausend Salven Frieden
plus
eine Millionen Portionen Gesundheit
geteilt durch
sagen wir haargenau
hundert Kinder
ist gleich*

Chancen gleich und Heiterkeit

GEDICHT

Miriam Falkenberg